

französischen Diplomaten außerordentlich viel, und sie be-
kündeten diesen Dank in einem schmissigen, großen Zentral-
blatt, das sie in ihrer Hauptstadt errichteten. Aber die Weltmächte
hatten doch nichts am Jugoslawien wollen getan. Der neue
Staat — das war ihnen eine Karte in ihrem Spiel,
die als Hauptaufgabe diejenige hatte, einen Stachel gegen
Italien in dessen Abrißlinie zu bilden. Deshalb wurde
durch die Grenzziehung Freundschaft zwischen Jugoslawien
und Rom gelegt. Weiter: Die Grenzabstufungen auf dem
Balkan erfolgten so, daß Nebenflächen die Dille und Fülle
auch zwischen den Staaten des Balkans bestehen sollten, damit
England und Frankreich in diesem Räume für immer Schieds-
richter blieben und ein Abhängigkeitsverhältnis von London
und Paris aufgerichtet war. Alle die politischen Verträge,
die zunächst geschlossen wurden, die kleine Entente,
der Balkanbund, erhielten die Rolle angewiesen, den „Status quo“
zu sichern und Revisionen unmöglich zu machen. Jede Ver-
tragsänderung mußte daher den Wünschen Frankreichs zu-
widerlaufen. Das Gesicht der jugoslawischen Diplomatie hat
es nicht abgesehen vermocht, in näher Verfolgung das
höhere Ziel stufenweise durchzuführen. Deutschlands Er-
starken leitete eine nicht unwichtige Hilfsleistung dabei. Es
gelang, den berühmten Freundschaftsvertrag mit Bulgarien
unter Dach und Fach zu bringen. Das Verhältnis zu Ungarn
wurde allmählich entspannt. Die frühesten Anläufe, mit Italien
eine reine zu kommen, schlugen fehl. Noch am Sanktionsfeld-
zug beteiligte sich Jugoslawien. Doch im März 1937 ging
Graf Ciano nach Belgrad, und damit brach eine neue Ära
in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern an. Es
wurde ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der
tatsächlich seine Feuerprobe bestanden hat: Als Italien sich
im April 1939 gezwungen sah, in Albanien Ordnung zu
schaffen und sich dieses Land einzuverleiben, wurde Belgrad
von jedem Schritt vorher freundschaftlich unterrichtet.

Serbien hatte im Weltkrieg gegen Deutschland im Felde
gestanden. Eigentümlich Freundschaft hatte es zwischen Deutsch-
land und Serbien trotzdem nicht gegeben. Im Gegenteil
führte der Krieg dazu, daß man sich näher kennen und schätzen
lernte. Nachher waren die Gabsburger Rekonstru-
tionspläne die Gefahr; nicht Deutschland. Die Gabs-
burger Träume aber wurden genährt in London und
Paris. Paul Boncour war der Anwalt der Kaiserin
Jitka! Es ist daher kein Wunder, daß schon 1920 ein ehe-
maliger jugoslawischer Minister schrieb: „Wir müssen mit
allen Kräften für die Vereinigung Deutschlands mit
Frankreich mit Deutschland arbeiten. Nur so kann es mög-“

Außenminister von Ribbentrop:

Neutraler Balkan nun völlig im Lager der Ordnung

Wien, 25. März. Nach der Unterzeichnung des Bei-
tritts zum Dreimächtepakt durch Jugoslawien begrüßte
Außenminister von Ribbentrop das neue Mitglied und führte
u. a. aus:

Mit eiserner Gesehmächtigkeit, die einer großen
Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht, und mit
einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen
bereits heute, das heißt noch mitten im Kriege, die Neu-
ordnung Europas und Ossiens. Während durch
die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundes-
genossen Japan sich in Ossiens die Konturen der dort unter
seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher
abzeichnen, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das
Bestreben der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu
sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerech-
ten Ordnung in Europa zu gewinnen.

Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den
Dreierpakt unterzeichnete, gaben wir der Hoffnung Aus-
druck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisch er-
klären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits tritt als
hinterer Staat Jugoslawien zu uns, und wir alle empfinden
hierüber anerkennende Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber
für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als
erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher
neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung
befindet, und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt, von dem
England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung
in seine inneren Angelegenheiten gewisse Kräfte dieses Staates
für die von ihm angestrebten Intrigen gegen diese Neuordnung
Europas mobilisieren. Erst in den letzten Tagen
sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens
englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses
Landes unternommen worden, die als unerhört zu be-
zeichnen und die mit dem Beispiel vor der Souveränität eines
freien europäischen Staates schlechterdings nicht mehr
zu vereinbaren sind.

Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich
der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neugestaltung
der Dinge Europas nunmehr nicht verschlossen hat und zu
den jungen Völkern gehoben ist, die berufen sind, diese
Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durch-
zuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von
ihm von jeher vertretenen Politik — stets sein Augenmerk
auf England von der Notwendigkeit seiner Revision
der Friedensverträge und einer Neuregelung der euro-
päischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen.
Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der
Einstellung maßgebender Kreise in Jugoslawien, die in
dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Eng-
land ein europäisches Unglück sahen, und die sich daher für
eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Län-
dern — allerdings auch vergebens — einsetzten, denn die eng-
lische Kriegserklärung vom 3. September 1939 setzte dieser
Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser
Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich
England.

Ueber die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich
England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man
lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie
in der Zeit vor dem Weltkrieg herrschten, und man glaubte
vielleicht, wie schon einmal auch jetzt wieder, Deutschland
durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der
ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein
Staat in der Geschichte sich so furchtbarlich geirrt. Denn
als es klar wurde, daß England den Krieg wollte,
hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Ab-
wehr eingerichtet.

Während aber nun England, dessen Macht über diesen Krieg
ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an
bemühen mußte, andere Völker für seine Interessen verbüßen
zu lassen, und seitdem immer wieder verlor, neue Staaten
in den Dienst seiner Kriegführung zu stellen; hat Deutsch-
land es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg
zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit
jenen des zu ihm gehörenden verbündeten italienischen
Staates zu beenden. Es hat daher auch seinen anderen Staat
dabei gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen
England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit den im
Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. Jede weitere von England beabsichtigte Kriegs-
ausweitung verhindert wird, daß
2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den
neuen Frieden in Europa und Ossiens endlich
einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die ge-
willt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und
Freundschaft miteinander zu leben, und daß
3. vor allem ein dauerhafter Friede geschaf-
fen wird, der es ermöglicht macht, daß entgegen den „voni-
mentalen“ Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch
den Kampf zwischen europäischen Staaten gegeneinander immer

lich werden, daß wir, durch gemeinsame Grenzen mit
Deutschland verbunden, an der Verständigung der
Germanen und Slawen teilnehmen, die unserer Ueber-
zeugung nach kommen muß!“ Als dann im März 1938 der
Anschluß erfolgte, da wurde dies Ereignis in Belgrad nicht
gerungenermaßen, sondern aufrichtig begrüßt. Wenige
Wochen später fand der Staatsbesuch des Prin-
zregenten Paul und seiner Gattin in Berlin
stalt. In seinem Triumpfzug sagte der Führer: „Deutschland
und Jugoslawien sind Nachbarn mit für immer fest-
gelegten gemeinsamen Grenzen.“ Dieses Wort
des Führers unterstreicht die Rote der Achsenmächte, die jetzt
in Wien der jugoslawischen Regierung übergeben wurde.
Prinzregent Paul antwortete seinerzeit auf den Triump-
fzug: „Die Beziehungen zwischen Deutschland und
Jugoslawien sind dank einer richtigen Auffassung der
Lebensinteressen der beiden Nachbarn schon seit
Jahren endgültig festgelegt.“ Der Zerbruch nicht zuletzt auf
der südlichen wirtschaftlichen Ergänzung der beiden
Länder, die an dieser Stelle oft betrachtet worden ist: eine
wirtschaftliche Ergänzung, die die Weltmächte nie als
bieten können und die im Gegensatz zu den Schwän-
gungen des Weltmarktes und liberalistisch-kapitalistischen

Empfang des Führers im Schloß Belvedere

Wien, 25. März. Der Führer, der aus Anlaß des Bei-
tritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in Wien ein-
getroffen war und von der Bevölkerung stürmisch begrüßt
wurde, gab Dienstagmorgen im Schloß Belvedere aus Anlaß
der Aufnahme des Reichsministers Jugoslawien in den Drei-
mächtepakt in Gegenwart des Reichsministers von Ribben-
trop einen Empfang, an dem Ministerpräsident Zwetkowi-
tsch und Außenminister Cincar-Markowitsch, der italienische
Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter
Oshima, der italienische Botschafter Alfieri, der jugo-
slawische Gesandte Andric, der ungarische Gesandte von
Stojan, der slowakische Gesandte Cernat, der rumä-
nische Gesandte Bolly und der bulgarische Gesandte Dra-
ganow teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend
der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeld-
marschall Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichs-
leiter Bormann, Reichsstatthalter Reichleiter Baldur

Herfenspekulationen Stabilität sowie ein sicheres
Disponieren auf lange Zeiträume gewährt.
Unter Ueberwindung gewisser im Lande noch vorhandener
liberalistischer Tendenzen hat die jugoslawische Regierung
den Anschluß an den Dreimächtepakt vollzogen. Dem
Frieden und der Einheitsliebe des Balkans und der Ein-
heitsliebe Europas hat es damit einen hohen Dienst
geleistet, und dieser Dienst liegt unbestreitbar in der Linie der
von König Alexander hochherzig eingeleiteten Politik. Die
Angelsachsen aber haben eine neue diplomatische
Niederlage erster Ordnung erlitten, die ihnen ein-
mal mehr beweist, daß Europa gewonnen ist, seine Angelegen-
heiten selbst zu regeln und sich von niemandem hineinreden
läßt. Jede er nun auf einer großen oder einer kleinen Insel.
Dem Manne im weißen Hause zu Washington wird wieder-
um vor Augen geführt, daß er die Vereinigten Staaten auf
einen Irrweg führt, wenn er die Dreimächtepakt
in ein Bündnis vertritt, und die Gesamtheit Europas
stellt sich gegen die Annahme des UNO-Präsidenten. Die
deutsch-jugoslawische Freundschaft aber hat eine
Klärung erfahren, aus der ein noch engeres Zusammen-
arbeiten als das bisher schon bestehende emporspringt wird.
Dr. R. B.

Besprechung mit dem Führer

Wien, 25. März. Der Führer empfing am Dienstag-
nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Aus-
wärtigen, v. Ribbentrop, den jugoslawischen Ministerpräsi-
denten Zwetkowijsch und den jugoslawischen Außen-
minister Cincar-Markowitsch. Die Besprechung über
gemeinsam interessierende Fragen verlief im Geiste der
traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Jugoslawien.

In Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen,
v. Ribbentrop, empfing der Führer auch den italienischen
Außenminister Grafen Ciano zu einer längeren Unter-
redung, die im Geiste der alten Freundschaft zwischen Deutsch-
land und Italien verlief. An der Besprechung nahmen auch
der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und der
deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen, teil.

Jugoslawien im Zeichen des Beitritts

Belgrad, 25. März. Die Meldung vom Beitritt Jugo-
slawiens zum Dreimächte-Abkommen wurde in der
jugoslawischen Hauptstadt um 11,30 Uhr Ortszeit durch den
Rundfunk sowie durch Sonderausgaben der Zeitungen „Politi-
ka“ und „Vreme“, die auf der Titelseite mit den Bildern
des Prinzregenten Paul und des Führers sowie des Reichs-
außenministers, des jugoslawischen Ministerpräsidenten und
des Außenministers geschmückt sind, bekannt. In den breiten
Vollsaalmen macht sich ein Gefühl der Erleichterung geltend,
da die Wochen des Wartens vorüber sind und die Lage
nun endgültig geklärt ist.

Jugoslawiens Beitritt zum Dreierpakt hat im Auslande,
wie aus den vorliegenden Stimmen hervorgeht, überall
größten Eindruck gemacht. Die römische Presse begrüßt
den Beitritt selbst und bezeichnet ihn als einen neuen großen
Erfolg der Achse und gleichzeitig als eine schwere
Niederlage der britischen Diplomatie. Die In-
formationsabteilung der Regierung des Japans (Japan)
gab den Beitritt offiziell bekannt und stellte in einem
Stommuniqué fest, man könne mit Genugtuung behaupten,
daß nun die Balkanfrage geklärt und die allgemeine Linie
auch für die Balkangebiete innerhalb der Neuordnung und
der Befriedung Europas geklärt sei. Der Beitritt Jugo-
slawiens zum Dreimächtepakt, über den die Abendblätter in
Sofia bereits in großer Aufmerksamkeit berichten, wird hier
allgemein mit großer Genugtuung begrüßt.

Ministerpräsident Zwetkowijsch:

Dienst am Volk und an der europäischen Gemeinschaft

Wien, 25. März. Nach der feierlichen Unterzeichnung des
Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächte-
pakt gab der jugoslawische Ministerpräsident namens der
jugoslawischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der
Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawi-
schen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu
sichern. Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstren-
gungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung fried-
licher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn
gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die
Unabhängigkeit und die nationale Einheit zu sichern.
Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien
schon vor und auch nach der Verbindung der gemeinsamen
Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von
Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen
waren. Die nützlichsten Ergebnisse dieser Politik sind
insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Aus-
druck gekommen, die vom Jahre 1931 an bis zu dem heutigen
Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind.
Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer gefühlt
und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einig-
ung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kom-
binationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und
schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen dar-
stellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist.
Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen

Wirkungsvolle Angriffe auf Flugplätze in Südengland

Berlin, 25. März. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:
In der Nordsee sah ein Torpedoboot ein Flugzeug
vom Typus Bristol-Blenheim ab.
Marineartillerie nahm Schiffsansammlungen bei Dover
unter wirksames Feuer.
Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in
Südengland drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an.
In Gales, Wexford und Unterlänfen entstanden heftige
Brände und nachteilige Zerstörungen. Im Tiefangriff wur-
den abgeschleifte Jagd- und Bombenflugzeuge mit Bordwaffen
beschossen.
Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfgruppen
südlich Kreta einen hart geführten feindlichen Widerstand.
Hierbei wurden zwei große Frachtschiffe von je etwa
8000 BRT schwer beschädigt. Gegen harte Abwehr löschten
deutsche Kampfgruppen Angriffe auf die Hafenanlagen von
Sakalona durch zahlreiche Bombeneinschläge auf ankern-
den Schiffen und Verladeeinrichtungen wurden beschädigt.

Wieder ein britisches Wapostenschiff verloren

Stockholm, 25. März. Ein offizielles Kommuniqué der
britischen Admiralität belagt, daß das Wapostenschiff
„Ardena“ überfällig sei und als verloren angesehen
werden müsse. Die nächsten Angehörigen seien benachrichtigt
worden.

Vie
VON UN
Es ist
auch nur
Hannibal
haben wie
reichgeblie
am Mittel
es teil an
Landes
unendlich
schon gan
ebene dar



Jug
Gottland
sollt der
und wech
länge der
Es ist
slawien.
Zeit sein
besonder
die Kroa
Wieder
sache Be
wie auch
das Jug
die Jugos
teilte au
hättnum
Dezemb
Klega
und Slo
Peter I.
wohnten
klamiert
legen, b
erreicht
durch die
Kuffstän
die Jah
heutigen
stellt, u
waren i
Stempel
Traditie
Eagen,
Wolfe
dieses
Bun
Donatit
Reich
mehr a

Vielgestaltiges JUGOS

VON UNSEREM STÄNDIGEN MITARBEITER FÜR SÜDOSTEUROPA

Es gibt gewiß nur sehr wenige Länder in Europa, die auch nur annähernd eine ähnliche Vielgestaltigkeit und Mannigfaltigkeit in ihrem äußeren Gepräge aufzuweisen haben wie gerade Jugoslawien. In Dalmatien mit seiner reich gegliederten Inselwelt hat Jugoslawien seinen Anteil am Mittelmeer; mit dem 2800 Meter hohen Triglav hat es teil an der Hochgebirgswelt der Alpen. Im Norden des Landes aber, zu beiden Seiten der Donau, dehnt sich eine unendliche Tiefebene, während das südbosnische Gebiet eine schon ganz dem südlichen Klima unterworfenen fruchtbaren Hochebene darstellt, an die sich das wildzerklüftete montenegrinische

hundert unter dem Kaiser Dušan den Höhepunkt seiner Macht erreichte. Schon damals erstreckte sich dieses Reich vom Adriatischen Meer bis zum Ägäischen Meer, zwischen Donau und Save, während gleichzeitig seine damaligen Herrscher den Grund legten für die geistige Einheit des Volkes. Gerade diese kulturelle Pionierarbeit sollte sich für die spätere Zukunft als einer der wichtigsten Faktoren für die geschichtliche Entwicklung erweisen. Denn mit der Schaffung jener geistigen Einheit wurde im serbischen Volk auch ein Staatsbewußtsein verankert, das sich als die stärkste Kraft erwies für die allmähliche Überwindung der späteren Schicksalsschläge, die das Volk erlitt. Die berühmte Schlacht auf dem Amselfelde im Jahre 1389, die Schlacht, in der das serbische Kaiserreich von den heranrückenden Osmanen zerstört wurde, diese Schlacht war der erste große Wendepunkt in dem Schicksal des serbischen Volkes. Es muß als ein ganz besonderer Augenblick im Leben des serbischen Volkes bezeichnet werden, daß gerade aus dieser schweren Niederlage von Kosovo für das serbische Volk der Glaube und die Gewißheit in die endliche Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft erwuchs. Mehr als vier Jahrhunderte hat es freilich gedauert, bis dieser unerlöschliche Glaube an die Wiederherstellung sich bewähren konnte. Denn erst im Jahre 1806 begann unter Führung Karadjordjes, des „Schwarzen Georgs“, wie ihn die Türken nannten, die nationale Revolution, die nach mehr als einem Jahrhundert schließlich an jenem historischen 1. Dezember 1918 die Einigung der südslawischen Stämme in einem gemeinsamen, freien und selbständigen Staate brachte. Der Weg dieser nationalen Revolution ist mit unendlichen Strömen von Blut geschnitten. Ein Aufstand gegen die türkische Fremdherrschaft folgte dem anderen. Viele dieser Aufstände wurden mit schändlicher Grausamkeit im Blute er-



Die berühmte Moschee in Skopje (Uesküb)

4 Autn. Putnik, Belgrad



Jugoslawien im südosteuropäischen Raum

schland anschließt. Und dazwischen die Mittelgebirgsländerschicht der waldreichen Schumadija, des serbischen Kernlandes, und westlich von Belgrad wieder die fruchtbaren Landstriche längs der Save.

Es ist in der Tat ein gesegnetes Land, dieses Jugoslawien. Ein Land aber auch, das mit der Vielgestaltigkeit seiner äußeren Formen auch seinen Bewohnern seinen besonderen Stempel aufgedrückt hat. Die Mazedonier und die Kroaten, die Dalmatiner und die eigentlichen Serben, die Bosnier und Montenegriner, sie alle weisen zwar mannigfache Verschiedenheiten sowohl in ihrer rassistischen Struktur, wie auch in Sitten und Brauchtum auf, aber sie alle einigt das Band der gemeinsamen serbo-kroatischen Sprache, so wie die jugoslawische Staatsgrenze die verschiedenartigen Gebietsteile zusammenfaßt. Freilich ist diese Einheit erst verhältnismäßig jungen Ursprungs. Sie datiert erst vom Dezember des Jahres 1918 an, als der damalige Regent Alexander in Belgrad Vertreter der Serben, Kroaten und Slowenen empfing und im Namen des damaligen Königs Peter I. den Zusammenschluß der von diesen Völkern bewohnten Gebietsteile zu einem gemeinsamen Staate proklamierte. Es war allerdings ein langer Weg zurückzulegen, bis diese staatliche Einheit der jugoslawischen Völker erreicht werden konnte. Und dieser Weg ist gekennzeichnet durch blutige Schlachten, heidenhafte Fremdherrschaft, Aufstände gegen die osmanische Fremdherrschaft, die Jahrhunderte hindurch das serbische Volk, das auch im heutigen jugoslawischen Staate den staatsbildenden Kern darstellt, unterdrückt hatte. Diese jahrhundertelangen Kämpfe waren es, die dem serbischen Volkstiel einen besonderen Stempel aufdrückten und ihn zum Träger einer lebendigen Tradition werden ließen: einer Tradition, die in unzähligen Sagen, Legenden und Liedern auch heute noch im ganzen Volke fortlebt und dem Wesen, dem Denken und Handeln dieses Volkes ihre besondere Note gibt.

Bunt und bewegt ist die Geschichte Serbiens. Unter der Dynastie der Nemanjiden war ein mächtiges serbisches Reich entstanden, das im Laufe zweier Jahrhunderte immer mehr an Einfluß und Macht gewann, bis es im 14. Jahr-



Am Skutari-See

hundert. So der erste große Aufstand, der im Jahre 1813 zusammenbrach und nach dessen Ende die osmanischen Fremdherrscher Befehl gaben, keinen einzigen Serben aber fünfzehn Jahren am Leben zu lassen. Osmanische Soldaten wurden damals durch das Land geschickt mit dem Auftrag, alle Männer niederzumeheln und die Frauen und Kinder als Sklaven festzunehmen. Die Raubmitteln wurden vernichtet, das Vieh geraubt und die Häuser angezündet. Aber auch diese furchtbaren Grausamkeiten konnten den Freiheitswillen des serbischen Volkes nicht auf die Dauer unterdrücken. Und es ist wohl auch kein Zufall, daß gerade in jenen Zeiten der nationalen Unterdrückung die erste große Welle des südslawischen kulturellen Lebens begann. Es zeigte sich, daß eben tatsächlich die geistige Einheit auch durch die jahrhundertelange Fremdherrschaft nicht hatte zerstört werden können, und daß diese Kräfte nun mit Macht zum Durchbruch drängten. Diese bedeutungsvolle Epoche des geistigen Lebens der südslawischen Stämme ist untrennbar verbunden mit dem Namen Wul Karadjitsch. Ursprünglich Schreiber bei einem Führer der serbischen Aufständischen, ging Wul Karadjitsch ins Ausland, und zwar nach Wien, um von dort aus für sein Volk wirken zu können. 1814 erschien von ihm herausgegeben das „Slawo-serbische Liederbuch“, wenige Jahre später eine erste Sammlung serbischer Volksmärchen, und dann in drei Bänden gesammelt serbische Volkslieder. Mit der Herausgabe einer ersten Grammatik der serbischen Sprache auf Wul Karadjitsch überhaupt die Grundlage einer südslawischen Philologie. Ungeheuer war der Widerhall, den diese geistigen Taten in der ganzen europäischen Welt fanden. Jakob Grimm war von diesen Volksliedern begeistert und übersetzte sie ins Deutsche. Leopold v. Ranke erhielt von ihnen und durch sie die Anregung zur Abfassung einer serbischen Geschichte. Durch Jakob Grimm wurde Wul Karadjitsch mit Goethe bekannt, der ebenfalls zahlreiche dieser serbischen Lieder ins Deutsche übersetzte und lange Zeit hindurch mit Wul Karadjitsch Briefe wechselte. In Rußland, in Frankreich und in England, überall wurde man nun auf das serbische Volk aufmerksam und begann Anteil zu nehmen an seinem schweren Freiheitskampf.

War bisher dieser Kampf immer nur ein Kampf des serbischen Volkes um seine Freiheit gewesen, so sah in erster Linie die Entwicklung auf geistig-kulturellem Gebiete die Brücke auch zu den anderen, unter völlig anderen Bedingungen lebenden südslawischen Stämmen der Kroaten und der Slowenen. Im Jahre 1808 kam zum ersten Male von Kroaten der Bischof Siroshmagar nach

Belgrad. Aus Anlaß dieses Besuchs fand in der serbischen Hauptstadt eine große Kundgebung statt, bei der zum ersten Male neben der alten serbischen Hymne auch die kroatische und die slowenische gesungen wurden. Dieser Tag wurde damit eigentlich zum Ursprungstag des gesamt-südslawischen Gemeinschaftsgefühls. Um diesen Gedanken zu verwirklichen, bedurfte es freilich erst noch des großen Ringens während des Weltkrieges. Seitdem hat sich der junge jugoslawische Staat durch mannigfache Schwierigkeiten hindurch seine besondere Stellung im südosteuropäischen Raum zu sichern gewußt. Gewaltig ist die Entwicklung, die der jugoslawische Staat in diesen ersten beiden Jahrzehnten seines Bestehens genommen hat. Die Hauptstadt Belgrad ist schon in ihrem äußeren Bild kennzeichnend für das Tempo dieser Entwicklung. Zählte die Stadt noch im Jahre 1918 insgesamt nur 90.000 Einwohner, so stieg die Zahl bis zum Jahre 1931 bereits auf 288.000, um heute, nach der Eingemeindung der Vororte Semlin jenseits der Save und Panticevo jenseits der Donau, 490.000 zu erreichen. Und wie gewaltig hat sich erst das Straßenbild Belgrads verändert! Wo bei Ausbruch des Weltkrieges Petroleumlampen die Straßen in ein moßiges Dunkel hüllten, da strahlen heute riesige elektrische Hogenlampen, und wo einst das historische Verschöner-Kaffeehaus Albanien stand — ein winziges, einstöckiges Häuschen —, da ragt heute ein dreigeschossiger Stadthochhaus empor, schon von weiter Ferne sichtbar, als Wahrzeichen des neuen Belgrad empor. An der alten Türkenfestung des Kalimegdan aber, wo einst blutige Kämpfe stattgefunden hatten, zur Zeit des Prinz Eugen, während zahlreicher Aufstände und zuletzt im Weltkrieg, da dehnen sich heute schmutzige Anlagen und Parks. Aber nicht nur Belgrad, auch das übrige Land hat in diesen zwanzig Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das einst so vernachlässigte serbische Mazedonien ist heute ein fruchtbarer Garten, in dem Tabak und Weizen, ja auch Baumwolle und andere wichtige Pflanzen gedeihen. Die dalmatinische Küste wurde zu einem Anziehungspunkt für Erholungssuchende aus aller Welt. Karam, die kroatische Binnenseite, ist durchpflastert von fräftigen Wegen; in Reusab a. d. Donau, der wichtigsten Stadt des belgischen Mittelgebirges, erwuchs ein wichtiger wirtschaftlicher Mittelpunkt, denn hier ist der Umschlagplatz für die Weizenausfuhr des Landes. Durch eine vorzügliche und fluge, den großen europäischen Entwicklungen angepaßte Politik schuf sich Jugoslawien an seinen Grenzen die Ruhe und die Sicherheit, die es für seinen weiteren Aufbau braucht. Durch Wirtschaftsverträge wurde es zu einem wichtigen und wertvollen Lieferanten für viele europäische Staaten. So kann Jugoslawien im Bewußtsein der Tüchtigkeit seines Volkes und der alles überwindenden Kraft seines nationalen Bewußtseins ruhig in die Zukunft blicken, die ihm in einem neuen Europa den Platz geben wird, der seinen natürlichen Gegebenheiten entspricht.

E. Chr. Sch.



Straßenszene in Suedserbien



13stöckiges Geschäftshaus „Albania“ in Belgrad

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing words like 'Jugo...', 'in der...', 'Vol...', 'Wald...', 'Reich...', 'und...', 'gel...', 'Ra...', 'Land...', 'überall...', 'grün...', 'großen...', 'schwere...', 'Die Ju...', 'apan)', 'einem...', 'die Linie...', 'und Jug...', 'alter in...', 'ard hier', 'haft', 'er Ori...', 'Büch...', 'die die...', 'die Ju...', 'it wird...', 'ar euro...', 'ed euro...', 'ation —', 'aufrechten', 'Grund-', 'wird, die', 'terierten', 'geute in', 'er Ueber...', 's. Alle...', 'm, die in', 'wurden', 'ren und', 'it.', 'eimächte...', 'liche Zu...', 'erpaties...', 'des seinen', 'l, erfüllt', 'über sich', 'jaht.', 'land', 'schwerer', 'sicht und', 'lichtet.', 'm hinten...', 'Z ist als', 'worden.', 'Kamp...', 'acht nach', 'oren', 'längs der', 'ökonomisch', 'angelebten', 'schwierig'

Die Kleine Erzählung

Vogeländische Klöße / Von Annemarie Hering

„Was hast du, Mutter?“ — „Nichts, gar nichts...“ — „Man sieht dir's doch an! Dich drückt was...“ — „Ach, woher denn...“ Sie gibt ihrem großen Jungen einen Klopser und schiebt ihm dann lächelnd die Kaffeetasse zu. In der Schürzentasche kuckert ein Brief so fein wie ein stilles Klammchen. Und wie sie so ihren „Großen“ auf beiden Seiten fauen liebt, da schließt sich plötzlich ein anderes Gesicht bevor: ihr kleiner, ihr blonder Junge, und draußen am Kanal. Sie möchte es ja ihrem Großen gern sagen, der heute zu Besuch gekommen ist, aber da weiß es auch gleich die Schwiegermutter. Sie wird lachen, denn sie ist noch sehr jung. Und über so etwas Ernsthaftes darf man erst ganz zum guten Ende lachen. Also verschweigt Mutter mit Kraftaufwand des Herzens jenen Feldpostbrief in ihrer Schürzentasche. Und als dann der Sohn gegangen ist — sie spürt noch seine Arme um ihren Schultern, hört die Gartentür auffallen und die Schritte vergehen — da ist der Kleine wieder da, ihr Feldarbeiter. Sie muß allein sein mit diesem Brief. „Wir lieben den Vogeländern sehr im Norden, Mutter, unsere Hoffnung ist groß und die Kameradschaft ausgezeichnet...“ Es ist ein kühner und fröhlicher Brief. Ein Hund kommt darin vor, der „Mignon“ heißt, weil er soviel Sehnsucht in beiden Augen hat, das graue Meer mit seinen Wellen und Stürmen und Nebeln. Die silberne Brücke zum Ziel, nennt er das Meer. So poetisch war auch sein fetter Vater, und seine Feldpostbriefe aus Kurland, von damals, sie feiern lebensvolle Aufregung. Jährlich kreuzte die alte Frau über den Brief, und dann suchte der Finger auf Seite drei den bewussten Satz, der ihr Herz so mütterlich und so armelig macht. „Nur eins, Mutter, wünschte ich mir mit ganzer Seele, wieder einmal vogeländische Klöße, so einen ganzen dampfenden Teller voll.“ Sie hat eine unruhige Nacht, die Mutter, die sie plötzlich nicht in der Lage sieht, ihrem Herzensjungen einen Leib- und Magenwunsch erfüllen zu können. Klöße rollen durch ihren Traum. Klöße bewegen ihr Gemüt den hellen Tag hindurch. Sie mag die Weibsbilder nicht mehr ersehen und dreht sie mit der Aufschrift nach der Wand. Als im Handlump vogeländische Gebirgslieder gelungen werden, von jungen Dolzschläger-

nicht, dummer Bengel, da werden noch ganz andere Dinge in diesem Leben eingelötet.“ Ernst banziert der Meister. Die Flamme zischt auf, und Hand für Hand wird die vieredrige Büchse linksicht verschlossen. Die Frauen machen ein feierliches Gesicht. Sechs vogeländische Klöße, ein Mutterherz voll Liebe. Der Meister Scheppe hält die Büchse auf den Fingerring hoch, wie ein Schatzkästlein. Das ist es ja auch, da-gegen gibt es nichts zu sagen.

Sie hat schon viele Feldpostpäckchen gepackt, damals an den Mann und heute an den Jungen. Aber so hat ihr noch nie das Herz geklopft. Da stehen sie auf der Waage, die sechs Klöße, stiegen in Schwung und Vogen in den Postkorb. Was gut sein, die vertragen einen Puff. Vogeländische Klöße, ringsherum verlobt.

Dreißigtausend Tage waren sie unterwegs. „Mutter“, schreibt der Junge, „Mutter, diese Idee, ich solle um vor Freude. Sie waren ja alle sechs noch frisch. Einen habe ich gleich auf der Stelle fast verschlungen und fünf haben wir im Essenträger warmgemacht. Zwei Stück habe ich an Mutter Drücker abgegeben, er kommt aus Markneukirchen. Und so schön rund hast du sie gemacht, Mutter. „Berrückt!“ hat der Unteroffizier Schwiebus geföhrt, und damit ist Großes gesagt. Leider heisse ich jetzt der „Klösel-Gustav“ in der ganzen Kompanie, aber laß man Mutter, ich bin ja kein Tenor.“

Die Eheprobe des Eiferflüchtigen

Seefeld, 25. März. Ein Einwohner, der seit einem Jahre in Rostock wohnt, war ein sehr eiferflüchtiger Ehegatte, obwohl er schon elf Jahre verheiratet war. In seiner Verbindung veranlaßte er mehrere Freunde, seine Frau auf die Probe zu stellen. Diese Eheprobe führte zur Ehescheidung und trug dem eiferflüchtigen Ehegatten außerdem eine Anklage wegen Kuppelei ein. Während der Staatsanwaltschaft wurde beantragt, daß die Rostocker Strafkammer das Vergehen des Mannes, der einen solchen Ausgang seiner Eheprobe nicht geahnt hatte, milder an und belich es bei 1 1/2 Jahren Gefängnis. Die geschiedenen Ehegatten, die zwei Kinder haben, erklärten im Gerichtssaal, alles vergessen und wieder heiraten zu wollen.

Swanzig Goldstücke im Briefkasten

Stettin, 25. März. Besitzer solcher Briefkästen, die am Gartenzaun oder im Vorgarten angebracht sind, haben gewiß manchmal schon seltsame Entdeckungen darin machen können. Das aber in einem Hausbriefkasten ein nicht unbedeutender Goldfund gemacht wurde, dürfte einmalig sein. In Stettin wurde in dem Briefkasten einer Diensthilfe des Deutschen Roten Kreuzes ein Brief gefunden, dessen sorgsam verpackter Inhalt aus 20 goldenen Swanzigmarkstücken bestand. Der bisherige Besitzer war, wie man nicht, ebensov wenig ist natürlich verständlich, was ihn dazu trieb, das Goldgeld erst jetzt abzugeben.

Sommerlaub wird „angeherbstet“

In Gadowitz hat im Alter von 88 Jahren August Krause, der Erfinder des Verjährens, buntes Herbstlaub künstlich herzustellen.

Wenn im Herbst sich das Laub zu verfärben beginnt, bewundern wir vor allem die herrlichen Farben, in denen die Blätter prangen. In ihrem leuchtenden Gelb, Braun und Rot eragern sie einen sehr schönen Zimmerschmuck, der nur leider an eine bestimmte Jahreszeit gebunden und allzu vergänglich ist. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß man frühzeitig daran gedacht hat, dieses bunte Herbstlaub künstlich herzustellen. Als August Krause, der jetzt zu Gadowitz (Anhalt) im Alter von 88 Jahren gestorben ist, anfangs, als Inhaber eines Blumentadens Geschäftes, sich mit dieser Idee zu beschäftigen, wußte man noch nicht, nach welchen geheimnisvollen Naturgesetzen der alljährliche Farbenwechsel erfolgt. Bekanntlich ist hierfür das Chlorophyll ausschlaggebend, das aus einem gelben und einem blaugrünen Farbstoff besteht. Letzterer enthält den für die Pflanze lebensnotwendigen Stickstoff und das nicht minder unentbehrliche Magnesium.

Im beginnenden Herbst nun, wenn das sengende Tageslicht abnimmt, zieht die weiße Natur den blaugrünen Farbstoff samt dem Stickstoff und Magnesium durch die Blattadern, Kette und Zweige wieder in den Baumstamm zurück. In den Blättern aber bleibt vom Chlorophyll allein der gelbe Farbstoff zurück, der dem Laub sein herbstliches Aussehen gibt. Auf ähnliche Weise entsteht die Rot- und Braunfärbung der Wälder.

Krause, dem es früher bereits gelungen war, Palmenzweige durch Behandlung mit Anilinfarbe und Lösungen von Metallsalzen haltbar zu machen, suchte diesen natürlichen

Die törichte Liebe vergeht bald

Worte einer feinen Menschenkennerin

Die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich war nicht nur eine bedeutende Regentin, sondern auch eine sehr feine Menschenkennerin. Dies beweist der folgende Brief, den sie ihrer Lieblingsnichte, der Prinzessin Albrecht von Sachsen, sandte, als sie um Rat fragte, wie sie sich ihrem Manne gegenüber zu verhalten habe, um sich dessen Liebe und Achtung zu bewahren. Der vor 100 Jahren geschriebene Brief enthält das Wahre und Schöne so viel, daß er auch heute noch Beachtung und Beherzigung verdient. Maria Theresia schreibt:

„Meine liebe Tochter! Du wirst, daß ich Dir über Deine Lage einen Rat gebe. Es gibt viele Männer, welche diesen Wegzustand behandeln; ich will nicht wiederholen, was diese sagen. Du weißt, daß wir Frauen unseren Männer unterwerfen sind, daß unser einziges Versehen sein soll, dem Gatten zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zu unserem besten Freunde zu machen. Du kennst Deinen Mann, Du hast alle Ursache, zu hoffen, glücklich zu werden. Ich will Dich besonders darauf aufmerksam machen, daß Du in der zärtlichen Liebe zu Deinem Mann nicht in ein Uebermaß geräthst, das ihm nur Last fallen könnte. Nichts ist so deifal, als diese Klippe. Die zärtlichsten und tugendhaftesten Frauen, und zwar die aus Neigung heirateten, scheitern daran. Je mehr Du Deinem Manne Freiheit läßt, indem Du am wenigsten zarte Aufmerksamkeit verlangst, desto liebenswürdiger wirst Du ihm sein; er wird Dich lieben und gerne Dir leben. Trachte danach, ihn zu unterhalten, zu beschäftigen, daß er sich eben nirgends besser befinde, als eben bei Dir! Um Dir sein ganzes Vertrauen zu erwerben, mußt Du sorgen, es durch Dein Benehmen, Deine Disziplin zu verdienen! Laß niemals den geringsten Verdacht in Deinem Gatten Eingang finden; je mehr Du Deinem Gatten Vertrauen und Freiheit schenkst, desto anhänglicher wird er Dir sein!

Alles Glück der Ehe besteht in Gottesfurcht und beiderseitiger Rücksichtnahme der Gatten gegeneinander. Die törichte Liebe vergeht bald, aber man muß sich achten, sich gegenseitig ergänzen und nützlich sein. Ich habe Dich nie und da eiferflüchtig bei Deinen Freundinnen gesehen; hüte Dich ja davor bei Deinem Manne. Das würde Dir Deinen Gatten nur entfremden!

Nicht einmal scherzen sollst Du über diesen Punkt; vom Scherzen kommt es zu Vorwürfen. Alle Ehen würden glücklich sein, wenn man sich so benehmen würde, und glaube mir, meine gute Tochter, es hängt so viel, unendlich viel von der Frau ab; sie soll die rechte Mitte innehalten, die rechte Achtung und das Vertrauen ihres Mannes gewinnen, sie soll daselbst nie mißbrauchen und damit prunken noch bescheligen wollen. Habe keine Vertraute; das soll Dein Ziel sein. Ich will nicht einmal eine Ausnahme für mich machen, um Dich nicht an vertraute Mitteilungen zu gewöhnen. Haben Worte des Unfriedens Dir den Sinn getrübt, so laß die Sonne nicht darüber untergehen; suche vor Abend den eukigen Einlang wieder, damit die Disharmonie nicht in den Morgen übergeht. Dies ist der Rath Deiner treuen Mutter

Maria Theresia.

Die Frau war zu allen Zeiten nicht nur die Lebensgefährtin, sondern auch die Arbeitsgenossin des Mannes. Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich ein Kampf für die Frau ist, und es gibt keinen Kampf für die Frau, der nicht zugleich ein Kampf für den Mann ist. Wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich die Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen. ADOLF HITLER

durschen aus dem Wald und mit Hitzbegleitung, muß sie weinen und dreht häufig ab. Nie mehr wird sie vogeländische Klöße essen, ehe nicht der Krieg vorbei ist. Sie hat kein Recht darauf, etwas zu haben, was der Junge entbehrt. Das ist übertrieben, Mutter“, lächelt das vernünftige Soldatenbild aus dem goldenen Rahmen vom Vertiko herab. „Bestimmt, Mutter, das geht zu weit. Das Opfer nehme ich nicht an. Davon haben wir auch beide nichts, gelt, Mutter?“ — „Ach, Junge, ich kann dir gar nicht in die Augen sehen. Der Kranzstachel ist pünktlich zum Geburtstag angekommen, ohne daß er unterwegs Schimmel angefaßt hat, der Num kam heil hin, in Mäffchen und Socken verpackt, aber vogeländische Klöße haben einen Charakter für sich, und darum, mein Junge...“ sie legt häufig das Bild um und beendet das seltsame Zwiegespräch. Es hilft ja nichts, und sie schilt sich natürlich. Draußen hat es geklopft. Die Nachbarin steht im Türschwamben. „Ich wollte nur fragen, ob Sie Ihre Konserven schon angemeldet haben, Abschnitt 87.“ — „Konserven!“ — „Ja, es stand doch in der Zeitung.“ — „Konserven!“ jubelt die alte Frau plötzlich und dreht sich wie eine ganz Junge einmal um sich selbst. „Dumm geboren ist der Mensch, aber wohl ihm, wenn er rechtzeitig noch dazulernt, was nötig ist. Konserven, natürlich! Wissen Sie, ob der Klempnermeister Scheppe eingezogen ist? Ich habe etwas zu läten, und das eilt!“ — „Einen Eimer?“ — „Ein Geheimnis, Frau Schmidt, nicht böse sein, aber ich verrate es erst, wenn es geklopft hat.“

Meister Scheppe, der heute doch an dem Dach eine Regenrinne ausgebessert hat, reißt den Mund auf. Aber nicht nur vor lauter Appetit. „Donnerwetter, Frau Bäurich, die dampfen ja noch, alle sechs.“ — „Ein Beweis dafür, daß sie ganz, ganz frisch sind. Das heißt, einen hatte ich auf der Post schon Probe gewogen, mal sechs und die Weibsbüchse, das kommt glatt hin mit dem Gewicht, Herr Scheppe. Nur noch auf Sie kommt es jetzt an.“ — „Mutter!“ ruft der Meister in der blauen Schürze, „komm' mal ganz schnell her.“ — „Was gib's denn? Eine Sondermeldung?“ Die Meisterin steht neugierig den Kopf durch die Werkstattdür. „Komm' nur her, sowas Weibliches, etwas, was Weiber angeht.“ Aber die beiden Frauen verstehen sich gleich und zwinkern sich zu. „Den Bischof her!“ Der Lehrling hält sich die Hand vor den Mund, aber es nützt ja nichts, er prustet los. „Dach' doch

Vorgang durch die Anwendung bestimmter chemischer Mittel zu erreichen. Erst um 1900 kamen seine schwierigen künstlichen Verjähren auf diesem Gebiet zum Vorschein. Er erachtete nun in dem betrieblichen Industriezweige des Verjährens im Anhalt eine „Blätterfabrik“, in der in zwei Farbwerken frische grüne Blätter in künstliches, buntes Herbstlaub verwandelt wurden. Besonders zu den Jahreszeiten, in denen „Herbst“ in der freien Natur nicht zu haben ist, fanden diese Erzeugnisse bei Wärdnern und privaten Liebhabern großen Anklang. Die wertwürdige Fabrik wurde bis zum Weltkrieg betrieben, in dem sie einging. August Krause aber beschäftigte sich bis ins hohe Alter hinein auch weiterhin mit aktuellen Problemen der Chemie.

Seine fruchtbarste Idee ist neuerdings von der Wissenschaft wieder aufgegriffen worden. Man vermag jetzt Anolen, Moosrasen und Zweige, wie z. B. Kiefer in den Gärten der Deutschen Botanischen Gesellschaft mittelte, nach Farben und Form zu konservieren, indem man zunächst das Wasser durch Äthylalkohol ersetzt. Daraus folgt eine Verbindung mit kupperhaltigen Gemischen, wodurch sich das Chlorophyll erhält. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, die Blütenfarbe einwandfrei zu bewahren, so bedeutet doch das bisher Erreichte für Verjährende schon einen großen Fortschritt.

* Militärpferde kommen ins Heilbad. Nach erfolgreich abgeschlossenen Untersuchungen hat der Tierarzt Dr. Yoshimi Shirai im bekannten Badort Ito auf der Izu-Insel ein Heilbad für Pferde entdeckt. Das Bad soll insbesondere der gesundheitlichen Wiederherstellung erkrankter Militärpferde, aber auch für Rennpferde dienen.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Amtliches Hausbrandversorgung im allen und im neuen Kohlenwirtschaftsjahr A. Abwicklung des Kohlenwirtschaftsjahres 1940/41 B. Brennstoffzuteilung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42

Jeder Wohnung der Einwohnern des Wirtschaftskreises... Die Kohlenbezugsarten sind von den Verbrauchern... Der als Händlerkarte bezeichnete Teil ist vom Kohleneinzelhändler in seine Kundenkarte einzutragen...

in die Kundenliste eines Dresdner Kohlenhändlers aufgenommen werden... Zur Gewährleistung eines sparsamen Verbrauchs an Kohlen und Gaskosten ist sachgemäße Bedienung der Zentralheizungsanlagen unbedingt erforderlich...

1 El auf Abschnitt b Auf den zum Verteilungsplan 21 der Reichsenergiegesetzgebung gehörigen Abschnitt b wird für jeden Versorgungsberechtigten 1 El ausgegeben...

Handwerker! Meisterprüfung 1941 Vorbereitungslerngänge veranstaltet von der Handwerkskammer... Kreishandwerkerschaft Dresden, Grunaer Straße 54

Wirtschaftsteil

Neue Preisbildung für gebrauchte Kraftfahrzeuge

Wie sind die Preise für Wagen zu berechnen?

Verjährung am 28. März
Am 28. März läuft endgültig die Verjährungsfrist für die Ansprüche aus den Jahren 1939 und 1938 ab...

Schon nach der „Zweiten Anordnung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelspreisen im Geschäftverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen“...

des Gebrauchsfahrzeugs ist eine ordnungsgemäße Abschreibung zu übergeben.
Ueber den Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges ist noch wie vor eine Verkaufserlösmeldung abzugeben...

Berliner Börse vom 25. März

Am Dienstag waren die Aktienmärkte bei mäßig belebtem Geschäft allgemein auf einen festen Ton gekommen.
Berliner Kassaaktien: Reichsbank 120,37 (120,37), WAG für Verkehr 102 (100)...

Condons Vorherrschaft gebrochen

Continentalvereinigung zur Deckung von Großrisiken
In einer Tagung von Vertretern bedeutender kontinentaler Versicherungsunternehmen wurde die Bildung einer „Vereinigung zur Deckung von Großrisiken“ beschlossen...

Dieser Zusammenchluss bedeutet Erhebung der Vorherrschaft des Condons auf dem deutschen Markt.
Im Gegensatz zu dem neugegründeten Vereinigung zur Versicherungsdeckung auf dem deutschen Markt...

Pariser Wismutmesse im Mai

Für die Pariser Wismutmesse, die am 17. Mai eröffnet wird, rechnet man mit über 4000 Ausstellern.
Die Wismutmesse am der Part de la Concorde, die vom Reichsausschuss für die Wismutindustrie...

Gewandelte Ausfuhrinteressen

Jugoslawiens Wirtschaftsgrundlage - die Viehzucht

Nachdem kein Land Südosteuropas für die Viehzucht so prädestiniert wie Jugoslawien, denn fast drei Viertel der Gesamtfläche des Landes sind Gebirgs- und Karstland.
Die Viehzucht ist die wichtigste Wirtschaftszweige Jugoslawiens...

Handelsaufschlag und Verbesserungen

1. Der Handelsaufschlag wird auf 10 % begrenzt. Die Grenze gilt auch für die von der Wehrmacht angeforderten Fahrzeuge.
2. Beim Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges von einem Händler an einen Verbraucher darf nach wie vor der Wert der vom Händler vorgenommenen Instandsetzungen und Verbesserungen in Rechnung gestellt werden...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Wurzener Textilwerke W. G. Nach Abschreibungen von 11000 (wie im Vorjahr) 99,7, Anweisung an die ordentliche Rücklage von 20000 (-) Reichsmark und Zurückweisung für Stillehaltung für Stener, Anhebende und Liebertrau an die Hauptversammlung...

Einmalige Versteigerung

Die turmähnlich aufstrebenden Kuppelkuppeln der Kuppelkuppeln wurden wiedergeboren.
Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Kuppelkuppeln der Kuppelkuppeln...

Leipziger Börse vom 25. März (Dea 25/37)
Festverzinsliche Werte
Anleihe 100 100,00
Anleihe 100 100,00

AKTIEN
A. Pfl. Aktien
A. Pfl. Aktien
A. Pfl. Aktien

WÄHRUNG
100 100,00
100 100,00
100 100,00

WÄHRUNG
100 100,00
100 100,00
100 100,00



ZUR REICHSTRASSEN SAMMLUNG AM 20. u. 30. MÄRZ
20 Briefmarken ES SAMMELT DIE DAF
Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Kuppelkuppeln der Kuppelkuppeln...

941

SLUB Wir führen Wissen.

CENTRAL-THEATER

Das Operetten-Theater
des Frohsinns und der Freude

**Große
„Wiener Ausstattungs-Operette“**

Die Sacher-Pepi

Operette in 3 Akten von Ernst Welisch
Musik von **Rudi Gallier**

mit
Gina Torsen • Hugo Ernst Rucker • Theresia Wietz u. G.
Marie Skina • Anneliese Hauck • Hans Hansen
Adi Waté • Hilde Kraus • Rudolf Schlemann u. G.

Die Central-Theater-Tanzgruppe

Kassenstunden: 10-14 und ab 18 Uhr,
mittwochs ab 10 Uhr durchgehend,
sonntags ab 11 Uhr durchgehend

Freitag **8 Uhr** **Mittwochs und**
sonntags **4 Uhr**

Albert-Eck

Das stimmungsvolle Lokal
der Dresdner Neustadt

Wegen Renovierung bis **Sonnabend, 29. März**, geschlossen!

Sarrasani-Haus

Gastspielregisseur Hans Maßlach

Täglich **19³⁰** **Nur noch diese Woche** **Donn., Sonnab.,**
sonntags **15³⁰** **Sonntags letzte Vorstellung** **sonst**

Die Revue des Jahres

Gloria - Expres

Ein Konzertprogramm literarischer und artistischer Genialitäten mit

Harry Langewisch

dem König des Humors

15³⁰ Morgen Donnerstag, den 27. März
Letzter Hausfrauennachmittag
Harry Langewisch und das volle
Abendprogramm
50 % ermäßigte Eintrittspreise
0,50 bis 2,25

Vorverkauf benutzen: Zirkuskassen u. Sarrasani-
Kassawagen am Postpl. 182, ab 10 Uhr durchgeh.
Ruf 56048, Verkehrsverein Altmarkt u. Hauptpl.

PHILHARMONIE

Gewerbehau, Ostra-Allee 13

10. (letztes) Konzert Reihe A, Heute (26. 3.) **19 Uhr**
Reihe B, Morgen (27. 3.)

Leitung: **Paul van Kempen**

Brahms: Ein deutsches Requiem

Solisten:
Marta Schilling / Karl Schmitt-Walter

Der gemischte Chor des Dresdner Lehrergesangsvereins

Eintrittskarten RM. 0,80 bis 4,50 in den Vorverkaufsstellen u. Abendk.



Man darf es keinem sagen . . .

wie gut das „Sachsen Pilsner“ jetzt schmeckt,
sooft wird es einem einfach weggetrunken!
Wenn das schon als Krümer bezeugen,
dann muß schon etwas Wahres dran sein!
Das Bier ist aber auch richtig — so, wie
gutes Bier sein muß! Wohl, das schaffe Maß!

Sachsen Pilsner
Es schmeckt und bekommt!

FALKENBRAUEREI DRESDEN

Luisenhof

Täglich
Konzert

Jeden Mittwoch und Sonnabend
19.30 Uhr
Gesellschafts-Abend

Räume für Sitzungen und Fest-
lichkeiten mit dem berühmten
Blick auf Dresden und das Elbtal
Montags Ruhetag

Teufelheller-Spezial-Kaschjank

Am Freitag ist die
Markt-Börse

Markenstr. 3 und an der Marktecke
Die bekommen Teufelheller bei u. Oger
Isaac Teufelheller Pflücker Spezial.
Gutes, preiswertes, flammendes Essen
zu jeder Tageszeit.

Bei Körperschwäche

Molkur
Molkur

Ab RM. 1,25 im:

Edel-Haus

Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1
Eingang Bankstraße - Ruf 10348

Stempel-Walther

Eilige Stempel
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 37
Ruf 28754

Pistolen

aller Kaliber kauft
Wachdienst Niedersachsen
Reginald Wetzelich
Hannover, Georgstr. 10

Porzellan

Zweibein, Weinlauf usw.
O. Krost, Marschallstr. 27. Ruf 18810

Bücher u. Bibliotheken

kauft
Antiquariat P. Dienemann
König-Johann-Straße 21 - Ruf 11886



Droht Haarausfall,
Sind Schuppen da -
Hilft sicher, schnell

Pretoria

Das medizinische Haarpflegemittel auf pflanzlicher Grundlage zu RM 1,50 und 2,10.
In Fachgeschäften erhältlich.
PARFUMERIE BEHOLD GOLD / HAMELN

Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß, Prager Straße 52 am Hauptbahnhof, Tel. 22049
3. Woche! Hans Hoyer, Leo Vigen in dem Lustspiel:
„Sieben Jahre Deutsch“. Vor dem Hauptfilm:
Die deutsche Wochenschau. Täglich 2.40, 5.15, 7.50.
Zugunsten des 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41

UT., Wallenstraße 22, Tel. 13000 - 4. Woche! Magde-
Schneider in dem weltberühmten Film „Das Leben
auf der Heide“ mit Heinz Engelmann, Günther
Lübbers, Gitta Rauck, Gise von Mollenard, Albert
Fischer. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.
Täglich 2.30, 5, 7.30

Universum, Prager Straße 6, Tel. 17088 - 7. Woche! Ein
Maler - Film im Bereich der Farbe! Die „Garten-
Operette“ mit Willy Forst, Maria Anna, Hans
Jamer, Paul Schröder, Leo Stojak. Vor dem Hauptfilm:
Die deutsche Wochenschau. Kartenverkauft täglich
11-12.30 Uhr. Beginn täglich 2.30, 5, 7.40

Capitol, Prager Str. 31, Tel. 19001 - Ein tolle Film von
Jenny Holzer „Amalgam“ mit Hermann
Singer, Gertrude Schöck, Peter Sch. Täglich
künstlerisch besonders wertvoll. Zugunsten des
Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.
Kartenverkauft täglich von 11-12.30 Uhr. Beginn
2.30, 5, 7.30

Ufa-Palast, Wallenstraße 26, Tel. 17387 - „Was will
Brigitte?“ Ein Lustspiel der Operette-Filmkunst
nach dem Theaterstück „Das verzauberte Mädchen“ von
Danzhoff mit Vera Varenhach, Albert Müllerfeld, Hilda
Benzhof, Georg Alexander u. a. Nach dem Hauptfilm:
Die deutsche Wochenschau. Täglich 2.30, 5, 7.30

Zentrum-Lichtspiele, Geert. II, Tel. 14700 - 2. Woche!
„Unter blauer Sonne“ ein Terr.-Film nach
dem bekannten Gedicht „Himmler“ mit
Hermann Spermann, Alice Janßen, G. a. Hauptfilm:
Mar Wülker, Ernst Wolpert. Vor dem Hauptfilm: Die
deutsche Wochenschau. Täglich 1.30, 3.30, 5.40, 7.50

Ufa am Postplatz, Tel. 20117 - Tageskino -
„Wachhühner“ mit Gise Werner, Carl Rabboh,
u. a. Zugunsten des 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41
Die deutsche Wochenschau. Tägl. 10.15, 12.20, 5, 7.30

Film-Ech, Brennst. - „Terra am Nil“ mit Horst Jurek,
Hilbert Schombke, Beniamin Sigl. 5.30, 7.45

Freiberger Platz - „Wachhühner“ mit Gise
Werner, Carl Rabboh, 5, 5.30, 8

Fü-LI., Theater am Fürstenplatz (Tel. 61115) -
„Trage“ mit Gise Werner, Carl Rabboh, 5, 5.30, 8
Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Gloria-Palast, Schenkerstr. 11 - „Wachhühner“ mit
Gise Werner, Carl Rabboh, Heinz Grottel.
Zugunsten des 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41
Die deutsche Wochenschau. Täglich 5.30, 8
Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau. 5.30, 8

Goldenes Lamm, Leipziger Str. 220 - „Krawattenball“
(Die Geschichte eines Hundes). 5.30, 8

Lichtspiele Großenhainer Str. - „Heute blüht
was“ mit Gise Werner, Carl Rabboh, Gise Werner,
u. a. Zugunsten des 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41
Die deutsche Wochenschau. Täglich 5.30, 8

Hebbel-Lichtspiele, Geert. II - „Was will Brigitte?“
ein Lustspiel der Operette-Filmkunst nach dem
Theaterstück „Das verzauberte Mädchen“ von
Danzhoff mit Vera Varenhach, Albert Müllerfeld, Hilda
Benzhof, Georg Alexander u. a. Nach dem Hauptfilm:
Die deutsche Wochenschau. Täglich 2.30, 5, 7.30

L-M., Amalienstr. 21 (Gangweg Postplatz)
„Was will Brigitte?“ ein Lustspiel der Operette-Filmkunst
nach dem Theaterstück „Das verzauberte Mädchen“ von
Danzhoff mit Vera Varenhach, Albert Müllerfeld, Hilda
Benzhof, Georg Alexander u. a. Nach dem Hauptfilm:
Die deutsche Wochenschau. Täglich 2.30, 5, 7.30

national, Geert. II - „Wachhühner“ mit Gise
Werner, Carl Rabboh, Heinz Grottel. Zugunsten des
2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 Die deutsche
Wochenschau. Täglich 5.30, 8, 10.15, 12.20, 5, 7.30
Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau. 5.30, 8



Modenschau

zugunsten
des 2. Kriegs-
WHW
1940/41

Veranstalten:
Die Deutsche Arbeitsfront
„Der Deutsche Handel“
unter Leitung der Dresdner Einzelhandelsverbände

Ausstellungspalast

Dresden
Sonnabend, am 27. März 1941
15³⁰ und 19³⁰ Uhr

Mitwirkende:
Georg Würtge vom Theater des Volkes
Fritz Schulz - Hanne Schlenker-John
Solotanzpaar der Staatsoper
Kapelle: **Heinz Eiber**

Eintritt: **1.50 und 2.50 RM.**

Kartenvorverkauf:
Ara-Wirkwerengesellschaft m. B. H., Mode-
haus „Defeka“, Fr. Echterkamp, Heinrich
Esdera, Rudolf Knoop, Modehaus Möbius,
Schumann & Co. „Tetra“, Wilhelm Thierbach

Der Erlös der verkauften Eintrittskarten fließt
restlos dem 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 zu

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus	Theater des Volkes
Anrecht A	Ring II
1/7 Die Macht des Schicksals Oper von Verdi Musikal. Leitung: Siringler Marchese: Blasig; Leonora: Wieber; Don Carlo: Burg; Alvaro: Rapp; Guardian: Nilsson; Meliope: Ermsold; Praxilla: Klotzsche Ende gegen 10 Uhr Do. Der Evangelist (1/7)	1/7 Die Operette von Tokay Operette v. F. Raymond Musikal. Leitung: G. Lippert Rosika: Wagner; Sandor: Wörtes; v. Lakatos: Schöber; Helmer: v. d. Bongart; Gustl: Bab a. G.; Tante Toni: Günter a. G. Ende gegen 1 Uhr Do. Trockenkurs (1/7)
Schauspielhaus Anrecht A Antonius Trauerspiel von Shakespeare Inszenierung: K. H. Böhm Kleopatra: Dietrich; Antonius: Portillo; César: Hoffmann; Cleopatra: Lander; Pompejus: Ringberg; Enobarbus: Kerkamp; Eros: Hamel; Meneas: Dimoser; Agrippa Decarii: Dolabella; Messand: Alexia; Keller: Maridan; Postum: Octavia; Charmion: Günner; Iras: Gabelmold (7)	Komödienhaus 1/8 Liebesbriefe Lustspiel von Felix Linderkordt Inszenierung: A. Sten Föhler Dr. Theodemann: Schindler; Thea Tiedemann: Halovanc; Igo: Vellbeh; Meinung: von Zitzewitz; Wagner: Windschöld; Leber: Hagel; Lane: Rieker Ende gegen 10 Uhr Do. Liebesbriefe (1/8)
Central-Theater 4 Die Sacher-Pepi 1/8 Operette v. F. Gallier Musikal. Leitung: v. Behm Do. Die Sacher-Pepi (1/8)	

19³⁰ Sarrasani-Haus (son. sec. 15³⁰ Sonnt. noch)
Harry Langewisch als Gast in der **Gloria-Expres**